

## Kirchen fördern Gemeinwohl

*Menschen nehmen die Kirche positiv wahr*



**Bildlegende:** Die letzte Stunde der Kirche schlägt noch lange nicht

Es lässt sich wohl nicht abstreiten, dass den Kirchen im Moment ein rauer Wind entgegenbläst. Gründe dafür gibt es zahlreiche, um diese aufzuzeigen und zu kommentieren, wurde in den letzten Monaten viel Tinte verbraucht. Manche Gründe sind leider wahr und werfen kein gutes Licht auf die Kirche und ihre Würdenträger, andere Gründe hingegen wurden aufgebauscht, um aus einem lauen Lüftchen einen Sturm der Entrüstung zu machen. Zahlreiche Menschen haben sich enttäuscht von der Kirche abgewandt, manche haben schon die Totenglocken auf die Kirchen läuten hören.

### Was bringen Kirchen und der Gesellschaft?

In all diese Widerwärtigkeiten ist fast eine Studie untergegangen, die am 1. Februar veröffentlicht worden ist. Darin wollten **Forscherinnen und Forscher des Religionswissenschaftlichen Seminar und dem Soziologischen Institut der Universität Zürich herausfinden, was Kirchen und Religionsgemeinschaften der Gesellschaft bringen. Der Befund der Studie erstaunt: Religionsgemeinschaften**

**fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und ihre Angebote werden von einem grossen Teil der Bevölkerung nach wie vor geschätzt. Die Studie zeigt auf, «inwiefern die Gemeinschaften und ihre sozialen Netzwerke, Aktivitäten und Ressourcen zum Funktionieren der Gesellschaft beitragen».** Die Forscherinnen und Forscher haben auch untersucht, wie der Beitrag der Religionsgemeinschaften in der Bevölkerung wahrgenommen wird. Im Fokus standen bei einer der repräsentativen Umfrage die religiösen Rituale, aber auch nicht-kultische Angebote sowie die religiösen Bauten.

### Religionsgemeinschaften positiv wahrnehmen

Nun muss man sagen, dass diese Umfrage nur die Beiträge untersuchte, die die im Kanton Zürich anerkannten Religionsgemeinschaften zum Gemeinwohl betragen. Die Situation im Wallis mag anders sein. Vielleicht kann man aber die Resultate auch mit einigen lokalen Anpassungen auf das Wallis übertragen, ja möglicherweise kann das Erleben der Kirche in unserem Bistum sogar noch etwas positiver sein. Vielleicht bin ich nur ein «betriebsblind» und naiv und bilde mir das nur ein, aber ich denke, dass es auch hier im Wallis viele Menschen gibt, die zu demselben Resultat kommen würden wie eine Mehrheit der Bewohner und Bewohnerinnen in Zürich, nämlich, dass sie, wie im Kanton Zürich, die Religionsgemeinschaften positiv wahrnehmen. Ihr Beitrag ist jedoch nicht auf die Religion und ihre kultischen Tätigkeiten beschränkt. So halten über 50 Prozent der Befragten die Angebote der Religionsgemeinschaften im Bereich der Seelsorge, Seniorenarbeit, Altenpflege und Flüchtlingshilfe für wichtig bis sehr wichtig. Die Menschen im Kanton Zürich betrachten religiöse Rituale als wichtig, um Krisen, Trauer und Tod zu bewältigen. Religiöse Rituale bei Beerdigungen halten über 60 Prozent der Befragten, darunter auch nicht-religiöse Menschen, für wichtig. Viele Menschen schätzen zudem die Sakralbauten, die den öffentlichen Raum prägen – auch wenn sie selten Kirchen besuchen. Sie werden als wichtige kulturelle und soziale Bereicherung wahrgenommen.

Es zeigte sich in der Umfrage auch, dass religiöse Menschen eine «höhere Gemeinschaftsorientierung» aufweisen. Mitglieder religiöser Gemeinschaften engagieren sich mehr für ihre Mitmenschen und beteiligen sich stärker an politischen Prozessen. Die Kirchen tragen bei zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärken den religiösen Frieden. Dies gilt insbesondere auch für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in religiösen Vereinen engagieren. Den Religionsgemeinschaften gelingt es auch, Beziehungen zwischen Menschen zu fördern, die sich in sozialem Status, im ethnischen oder religiösen Hintergrund unterscheiden. Dadurch entsteht ein «Wir-Gefühl», in einer Gesellschaft, in der Individualität eine grosse Rolle spielt. Dennoch braucht es den Zusammenhalt der Menschen auch ausserhalb der eigenen Familie.

## **Schlussfolgerung**

Für die Kirchen bedeutet die vorliegende Studie Anerkennung ihres Wirkens und Ansporn zugleich. Anerkennung, weil wissenschaftlich aufgezeigt wird, welche qualitative Bedeutung Religionsgemeinschaften für den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben. Und dies immer noch und trotz allen negativen Schlagzeilen der vergangenen Monate.

Die Ergebnisse der Studie stellen auch eine Herausforderung dar. Sie ermahnt die Kirchen nicht ständig «Nabelschau» zu betreiben, sondern hinauszugehen, den Menschen nahe zu sein und das Wohl der Menschen und das gemeinsame Zusammenleben aller ins Zentrum zu stellen. So hat es bereits das 2. Vatikanische Konzil angemahnt, wenn es schreibt, dass die Kirche die ‚Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art‘ teilen soll. Verbindliche Grundlage unserer persönlichen und gemeinsamen Bemühungen ist und bleibt, was Jesus gelehrt und wie er gelebt hat. Das ist auch der Massstab für die Werte, für die wir uns als Christen und Christinnen einsetzen. So predigt es auch Papst Franziskus immer wieder und ruft die Kirche immer wieder dazu auf, «aus sich selbst heraus und an die Ränder zu gehen» und zwar «nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz». Eine Kirche, die das nicht tue, kreise «um sich selbst» und werde krank.

Sicher hat die Kirche vieles falsch gemacht hat und das «Boot» der Kirche drohte und droht in stürmischen Zeiten immer wieder zu kentern. Vergessen wir aber nicht, dass der «Kapitän» der Kirche Jesus Christus ist, der sein Boot nie verlässt, sondern ihm die Treue hält. Das kann und soll die Motivation für unser Handeln in und mit der Kirche sein, damit diese immer mehr von Gott spricht und die Fragen, Anliegen und Bedürfnisse der Menschen ernst nimmt und gegen alle Resignation und ein Zeichen der Hoffnung und des Ausbruchs setzt und den Totenglocken auf die Kirche die Glocken der Auferstehung entgegenläutet.

*KID/Paul Martone*

## **News aus Kirche und Welt**

### **Opfer für die katholische Aktion**

Am Wochenende vom 10./11. Februar wird in unseren Pfarreien das Opfer für die katholische Aktion eingezogen. Die Katholische Aktion wurde um 1940 im Bistum Sitten um die Laien im Glauben zu bilden und zu stärken. Das Geld, das in den Gottesdiensten gesammelt wird, wird bis heute für die kirchlichen Vereine, Verbände und Dienste im Bistum verwendet, die sich vor allem um die Arbeit mit und für die Laien einsetzen. Dazu gehört auch der Seelsorgerat und seine Dienststellen, deren Auslagen damit beglichen werden. Es ist somit eine Spende, die direkt zurückfliesst in die Seelsorge der Pfarreien und Regionen

## **Aschermittwoch**

Am 14. Februar ist nicht nur Valentinstag, sondern auch Aschermittwoch. An diesem Tag beginnt die Fastenzeit, in der wir uns auf Ostern, dem Fest der Auferstehung Christi vorbereiten wollen. Die Asche, die bei den Gottesdiensten an diesem Tag ausgeteilt wird, erinnert uns an die Vergänglichkeit unseres Lebens. Wir alle wissen, dass wir eines Tages sterben werden, aber viele von uns glauben es nicht, denn sie meinen die Herren der Schöpfung zu sein und ewig leben zu können. Ihnen hält Franziskus entgegen: „Wenn wir das Haupt in Demut neigen, um die Asche zu empfangen, wollen wir uns diese Wahrheit im Herzen einprägen: Wir sind des Herrn, wir gehören zu ihm.“ Der Mensch existiere nur, weil Gott ihm den Lebensatem eingehaucht habe.

## **Fastenzeit**

Die ökumenische Kampagne zur diesjährigen Fastenzeit trägt den Titel: «Weniger ist mehr – jeder Beitrag zählt». Für mehr Klimagerechtigkeit können und müssen wir Verantwortung übernehmen und aktiv unseren Beitrag leisten. Schwindende Gletscher und Schneearmut hier, Dürreperioden und Hitzewellen dort – die Klimaerhitzung macht allen zu schaffen. Die Menschen im globalen Süden leiden am stärksten darunter. Nicht nur, dass sie am wenigsten dazu beigetragen haben, ihnen fehlt es auch an finanziellen Mitteln, um sich dagegen zu wehren und sich der Situation anzupassen. Die gute Nachricht: Wenn wir jetzt gemeinsam handeln, können wir das 1.5 Grad-Ziel noch schaffen. Die Ökumenische Kampagne 2024 schliesst den vierjährigen Zyklus zum Thema „Klimagerechtigkeit“ ab und ruft dazu auf, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoss massgeblich zu verringern. In den Kirchen unserer Pfarreien liegt das Informationsmaterial für die Fastenzeit auf und auch in den Pfarrblättern wird dies thematisiert, sodass alle sich über diese Problematik informieren können.

*KID/pm*